

Merseburger Correspondent.

Abtheilung: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. 1 Mark 15 Pfg. durch die Post.

No. 72.

Sonnabend den 14. April.

1894.

* * Eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens.

Die Aeusserungen, welche König Humbert in diesen Tagen gegenüber einem Mitarbeiter des Pariser "Figaro" über die Beziehungen Italiens und Frankreichs gethan hat, verdienen nicht nur deshalb ein besonderes Interesse, weil es an sich schon eine Ausnahme von der Regel ist, daß ein Souverän sich herabläßt, vermittelt die Presse zu der Öffentlichkeit zu sprechen. Schon darin liegt eine Anerkennung der Bedeutung, welche die Presse im Völkerverkehr hat. König Humbert hat überdies seinen Betrachtungen den Charakter eines Appells an die Presse, insbesondere an die Pariser Presse gegeben, der er einen erheblichen Antheil an der Beibehaltung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Völkern giebt. Seit dem letzten Herbst hat die französische Presse Italien verdächtigt, daß es sich auf einen Angriff gegen Frankreich vorbereite. Im übrigen Europa hat man darin nur ein Märchen gesehen, dem Kerger über das Beharren Italiens im Dreibund Ausdruck zu geben. Daß Italien es nicht sein wird, welches den Funken in das europäische Pulverfaß werfen wird, versteht sich für jeden ruhigen Beurtheiler von selbst. Zwischen Italien und Frankreich liegt nichts vor als ein — Jolliteria ein Verhältnis, welches nach der Ansicht unserer Anwohner für die politischen Beziehungen der Nationen ganz gleichgültig sein soll. Von französischer Seite aber hat man sich mit der Verächtlichmachung der italienischen Absichten und dem Jolliteria nicht begnügt; die französische Presse hat auch seit Monaten einen Krieg bis auf's Messer gegen die italienische Nation geführt und dadurch den italienischen Staatscredit schwer geschädigt. Die Theorie, daß das politische Verhältnis der Staaten durch handelspolitische und finanzpolitische Streitigkeiten nicht berührt werde, wird durch die Entwidlung der handelspolitischen Verhältnisse in schlagender Weise widerlegt. Selbstverständlich hat König Humbert in seiner Unterredung mit dem französischen Journalisten diese Einzelheiten nicht freisen können. Um so energischer hat er die Gründe betont, welche dem jungen Italien die ihm von der Pariser Presse zugeschriebene Rolle eines europäischen Brandstifters unmöglich machen. „Wir haben, sagte er, seit 25 Jahren zu viel Fortschritte gemacht, als daß wir uns der Gefahr aussetzen könnten, alle unsere friedlichen Eroberungen in einem Tage zu compromittiren. Wir besitzen leider nicht das Budget Frankreichs, welches alle Ausgaben erlaubt und welches das französische Volk, dessen Arme größer und dessen Rüstung stärker ist, vielleicht zu kriegerischen Bestrebungen fortzusehen wird, die wir nicht haben und nicht haben können. Wir bedürfen ernstlicher Vorsichtsmaßregeln und im gegenwärtigen Augenblicke suchen wir loyal und muthig dieselben herbeizuführen, ohne daß Ehre und Sicherheit des Vaterlandes darunter zu leiden hätten. Wir sind also keine Kriegsgeschäft, sondern eine Friedensbürgschaft.“ Und ich weiß, fügte der König hinzu, daß meine friedlichen Bemerkungen getheilt werden vom österrichischen und deutschen Kaiser ebenso vom Zar.“ Die Bedeutung dieser Worte werden auch die Franzosen nicht verkennen können, nachdem König Humbert soeben den Besuch des Kaisers Wilhelm in dem Abdagja so nahe Beneid empfangen und der Kaiser von Oesterreich unmittelbar vorher dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Abdagja abgestattet hat. Das Zeugnis König Humberts verdient um so größere Beachtung, da er in der Lage ist, die Bestimmungen der besprochenen Souveräne zu kennen. Deshalb braucht man diesen freundschaftlichen Beziehungen keine unmittelbare politische Tragweite beizulegen. Schließlich erinnerte der König Humbert die Franzosen an die Zeit, wo die französischen und italienischen Seereisende gemeinsam bei Solferino und Magenta gegen Oesterreich kämpften, um dessen Einfluß auf die italienischen Geschicke zu brechen. „Der Tag wird kommen, sagte er, ich bin davon überzeugt, wo man

auf beiden Seiten der Alpen erkennen wird, daß diese Freundschaft von einwärts trotz alledem noch besteht, und sie wird sich im Laufe der Jahre wiederfinden, stärker als je, weil wir ja im Grunde zwei südländische Völker sind, das heißt Brüder durch unser Blut, wie wir durch den Kampf Brüder waren.“ Weder in Deutschland noch in Oesterreich wird man an dieser Erinnerung an geschichtliche Thatfachen Anstoß nehmen. Im Gegenteil; der allgemeinen Friedensliebe Europas und insbesondere des Dreiebundes kann es nur zu Gute kommen, wenn die künstlich geschaffene Ebnierung zwischen Italien und Frankreich nachläßt. Denn die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten wird unmittelbar auch der Ausfremdung zwischen Frankreich und Deutschland durchzuliegen. Thatsächlich hat sich ja auch die Scholage an der Vogelfengrenze in den letzten Jahren verbessert und das ist nicht zum wenigsten das Verdienst des Grafen Capriotti. Man kann ja heute über diese Dinge ruhiger sprechen und ohne zu fürchten, der Mißachtung der bismarckischen Staatskunst beschuldigt zu werden. Aber wie Fürst Bismarck in der inneren Politik das Bedürfnis hatte, die Parteien gegen einander zu hegen, um seinen Willen durchzusetzen, so machte wenigstens die Haltung seiner Presse den Eindruck, als ob es darauf ankomme, von Zeit zu Zeit irgend eine große Aktion in Scene zu setzen, um den historischen Kanzler als Friedensretter auf die Bühne treten zu lassen. Diese Methode ist aufgegeben und das ist gut. Leute, die sich an diesen ruhigen, aber festen Gang der auswärtigen Politik nicht gewöhnen können, gebühren der Stufe, die es früher eingenommen, herabgesunken sei. Das Gegenteil ist der Fall. Deutschland ist heute unter den europäischen Mächten, was es früher gewesen ist, nur daß es sich und anderen die Ausfremdung künstlich geschaffener Krisen, wie sie dem Temperament des Fürsten Bismarck entsprachen, zur allgemeinen Zufriedenheit erspart. Und gerade deshalb hat die christliche und offene Politik des Grafen Capriotti einen Erfolg erzielt, der seinem Vorgänger vorentstanden geblieben: die Wiederannäherung des seit 1878 mehr und mehr abgerissenen Drahtes nach Rußland — durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags — ein Erfolg, der nicht nur der politischen Lage Europas, sondern auch der wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Nachbarstaaten zu Gute kommt. Der wirtschaftliche Friede ist hier die Brücke für die politische Ausöhnung geworden.

* * Agrarier und Sozialist.

Wenn Graf Kanitz nicht in dem Schiffsstich, welches er „Begründung“ seines Antrags auf Einführung eines Monopols für den Handel mit ausländischem Getreide nennt, ausdrücklich versichert hätte, daß er seinen Vorschlag schon im October 1887 ausgearbeitet und begründet und sogar durch die Presse veröffentlicht habe, so könnte man in der That vermuthen, daß der scharfsichtige Agrarier eine Anleihe bei den französischen Sozialisten gemacht habe. Denn der Antrag, den Herr Jaurets und acht andere sozialistische Mitglieder der französischen Deputirtenkammer bei den Verhandlungen über die letzte Getreidevollziehung eingebracht haben und der in den Tagen vom 17. bis 20. Februar Gegenstand der Discussion gewesen ist, gleicht dem Antrag Kanitz wie ein Ei dem andern. Auch nach dem Antrag Jaurets soll der Staat allein das Recht haben, ausländisches Getreide und Mehl zu verkaufen. Der Antrag sah vorläufig von der Normirung des Verkaufspreises ab und bestimmte nur, daß der Preis, zu dem der Staat das Getreide verkaufen dürfe, von Jahr zu Jahr durch Gesetz festgesetzt werden solle. Aber in der Begründung des Antrags machte der Urheber desselben kein Hehl daraus, daß er als Verkaufspreis von den französischen Agrariern verlangter Normalpreis für Brotgetreide in Höhe von 25 Franken oder 20 Mark im Auge habe. Ein wesentlicher Unterschied

zwischen dem französischen Sozialisten und dem deutschen Agrarier besteht freilich darin, daß der letztere das Getreidemonopol nur als Nothbehelf fordert, weil die Erhöhung der Getreidepreise durch die Handelsverträge ausgeschlossen ist, während der französische Sozialist dem Schutzoll ebenso einsehen und grundsätzlich verurtheilt, wie der Freihändler. An Intelligenz steht Herr Jaurets ohne Zweifel höher, da er offen anerkennt, daß die Getreidepreise trotz der allmählichen Erhöhung von 60 Centimes auf 3 Franken, dann auf 5 Franken und der damals in Rede stehenden auf 7 Franken den Zweck, den „normalen“ Getreidepreis von 25 Franken herbeizuführen, nicht erreicht hätten und nicht erreichen würden, weil die billige Production anderer Länder, in denen, wie in Indien, der Arbeiter nur einen Lohn von 55 Centimes erhalte, dem französischen Getreide eine unenträglich Concurrenz mache. Ueber die Wirkung des Vorschlages sind die beiden Antragsteller so ziemlich einverstanden; nur insofern ist der Sozialist etwas vorsichtiger, als er aus sprach, das inländische Getreide werde von dem Augenblick an, wo der Staat das ausländische Getreide nicht unter 20 Mk. verkaufe, die Tendenz haben, sich diesem Preise zu nähern, während Graf Kanitz es als selbstverständlich ansetzt, daß nach Durchführung seines Antrags der inländische Producent nicht niedriger zu verkaufen brauche, als der Staat das ausländische Getreide verkaufe, also Weizen zu 21,50, Roggen zu 16,50 Mk. Der Sozialist trägt auch kein Bedenken, die Einrichtung, die er in Vorschlag bringt, sogleich als Monopol zu bezeichnen, während Graf Kanitz die Charakterisirung seiner Einrichtung als „Monopol“ zurückweist. Auch Herr Jaurets bemerkt sich, ausseranberaufügen, daß der inländische Händler, der Müller u. s. w. in seinem Betriebe durchaus nicht geschädigt werde. In den Mitteln, wie gesagt, sind die beiden Antragsteller in der Hauptsache einverstanden. Aber in den Zielen besteht zwischen dem französischen Sozialisten und dem deutschen Agrarier ein fundamentaler Unterschied. Der erstere reklamiert den Normalgetreidepreis nicht zu Gunsten des Großgrundbesitzers, der, wie er sagt, seine Rechte in Paris vertritt. Auch die französischen Antragsteller gehören zu den Personen, die weder Halm noch Aar haben. Wenn die Vorschläge, die sie machen, den Landwirthlichen Nutzen bringen, die Antragsteller selbst haben kein persönliches Interesse daran, in ihre Tasche nicht ein Sous von dem Mehreinnahmen, welche der Getreidebauer hat; denn falls können sie auf die Dankbarkeit derselben rechnen, in deren Interesse sie sich bemühen. Abgesehen davon, daß sie das nach ihrer Ueberzeugung für Staat und Bürger Beste wollen, sind sie also an dem Erfolge der Maßregel, für die sie eintreten, in keiner Weise interessiert. Und Herr Jaurets protestirte in der Begründung seines Antrags ausdrücklich gegen die Unterstellung, als ob er die Großgrundbesitzer zu bevorzugen gedenke. Abgesehen davon, daß in Frankreich die Parzellirung des Grund und Bodens weit fortgeschritten ist, künftige der Antragsteller noch besonders ergänzende Maßregeln an, welche verhindern sollten, daß der höhere Getreidepreis in erster Linie zu einer Bereicherung der Pächtertrüge eingerichtet werden, um zu verhindern, daß der Großgrundbesitzer in Folge der Erziehung der Bodenrente die Pachtpreise erhöhe! Der eigentliche Nutznießer der Reform sollte der in Frankreich überwiegende Stand der kleinen Grundbesitzer sein. Man kann ja sagen — und die Organe haben es auch gesagt — daß der Antrag Jaurets darauf berechnet gewesen sei, die 2150000 kleinen Grundbesitzer in die Lage der Sozialdemokratie zu stellen. Immerhin wäre das nur eine politische Speculation gewesen und eine solche, bei der die Empfänger der Wohlthat nicht identisch waren mit den Ueberbringer derselben. Wie ganz anders stellt sich die Sache bei dem Antrag Kanitz. Hier wird mit einer erkaunlichen Offenheit die Parole ausgegeben, die man der Bourgeoisie aus der Zeit

Louis Philippe's zum Vorwurf zu machen pflegt. Zwischen den Zellen des Antrags ist klar und deutlich die Aufforderung: „Enrichissez-vous! „Reichert Euch“ zu lesen! Und zwar eine Parole, die von dem parlamentarischen Vertreter des Agrariensystems an die Großgrundbesitzer gerichtet wird, die wie kürzlich Febr. v. Mühlengrube einräumte, ihre Säcke in der Massenproduktion von Getreide suchen. Und die Verteilung in Folge der Bereicherung des Broterzeugers kommt ausschließlich der verhältnismäßig kleinen Zahl von Großgrundbesitzern und von solchen, die mehr Getreide bauen, als sie für ihren Bedarf brauchen, zu Gute, während den sämtlichen kleinen Landwirthen und ländlichen Arbeitern, also dem der Zahl nach größeren Theile der Landwirtschaft und den sämtlichen übrigen Erwerbseigenen, vor Allem den Millionen industriellen Arbeitern das tägliche Brot in unerhörter Weise vertheuert werden soll. Ein Vergleich zwischen der Politik des Grafen Kanitz und des französischen Sozialisten fällt unserer Ansicht nach sehr zu Gunsten des letzteren aus.

Politische Uebericht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus spielten sich am Dienstag anlässlich der Budgetberatung Standbalscenen ab, welche von jungtschechischen Abgeordneten bei der Bewilligung der kaiserlichen Civilliste, die man dieses Jahr bebauteils angenommen, hervorgerufen wurden. Schließlich waf der jungtscheche Gregz noch den Voten vor, das sie ihre politischen Vorbehalte auf unehrenhaftem Wege erlangten. Gregz wurde für seine persönlichen Ausfälle zur Ordnung gerufen. Unmittelbar nach ihm erklärte der Obmannsstellvertreter des Polenclubs Jedrzjowicz, die Polen hielten es unter ihrer Würde, mit ihm zu polemisieren; da sie jedoch solche verletzende Insinuationen nicht ruhig hinnehmen könnten, forderten sie ihn allen Ernstes auf, seine Reden zurückzunehmen. Nach der Sitzung wiederholten zwei Mitglieder des Polenclubs dieselbe Aufforderung privatim an Gregz. Dieser ergriff darauf das Hasenpanier und beteuerte, daß er durch seine Bemerkungen der persönlichen Ehre der Polen nicht zu nahe treten wollte und sagte zu, im Plenum eine hierauf bezügliche Erklärung abgeben zu wollen. Zahlreiche Mitglieder des Polenclubs waren entschlossen, falls Gregz dies verweigerte, Gerngshaltung mit den Waffen zu verlangen. Am Mittwoch haben dann die Standbalsmacher die und wehmüthig Abbitte leisten müssen. Nach einer Erwiderung durch den Ministerpräsidenten, in welcher der Coalitiongedanke besonders betont wurde, erklärte Finanzminister Plener die Behauptung Gregz's, er, der Finanzminister, habe seinerzeit gesagt, er werde das böhmische Volk Scorpionen ähnlichen, für absolut unwahr. Gregz beief sich auf tschechische Zeitungen, mußte sich aber bequemen, seine bisherige Anschauung zu corrigieren. Gegenüber den Polen erklärte Gregz, er habe nicht die Absicht gehabt, die polnische Nation oder deren Vertreter zu beleidigen. Wasatz endlich nahm schließlich seine Beleidigungen zurück, womit die in Aussicht genommenen Ehrenhändel mit diesen beiden Männern als ausgeglichen angesehen werden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wehte Ministerpräsident Wekerle am Dienstag mehrere Angriffe in der Postfrage glücklich und geschickt ab. Am Mittwoch wurde der ungarische Civilisten-Gesamtwort vom ungarischen Abgeordnetenhaus mit 271 gegen 106 Stimmen, also mit einer Majorität von 165 Stimmen, im Allgemeinen zur Grundtage für die Einzelberatung angenommen. In derselben Sitzung wurde dem Justizminister mit 214 gegen 102 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

Schweiz. Das Anarchikengesetz ist von beiden Räten in übereinstimmender Fassung angenommen worden. — Der Nationalrat verwarf mit großer Mehrheit nach vierstündiger Debatte das sozialdemokratische Initiativgesetz für Einführung des Rechts auf Arbeit.

Italien. Die Finanzkommission beschloß im Gegensatz zu der Ansicht des Finanzministers Sonnino, die Frage des Notenumlaufs von den finanziellen Maßnahmen zu trennen und den Bericht über letztere der Kammer am Sonnabend vorzulegen, den Bericht über die Frage des Notenumlaufs aber folgen zu lassen. — Verhaftet wurde in Rom ein Individuum, bei dem eine Bombe gefunden wurde. — Der Prozeß gegen die „Banca Romana“ wird am 2. Mai vor dem Schwurgericht zu Rom zur Verhandlung kommen.

England. Eine Novelle zu den irischen Richtergesetzen von 1890 ist im englischen Unterhaus vom Deputyen Kilbride beantragt worden, und das Unterhaus hat am Mittwoch bereits die zweite Lesung der Bill mit 254 gegen 165 Stimmen angenommen. Nach diesen Änderungen soll künftig das Richteramt, sofern der Richter selbst ein solches Richteramt beibehalten vorgezogen hat, nicht erpbt werden; ferner verfügt die Bill, daß die

Dauer der gerichtlichen festgesetzten Pachtgelber von fünfzehn auf acht Jahre herabgesetzt werden soll. Der Ex-Ereiter für Island John Morley erklärte, er sei mit der Bill im Prinzip einverstanden, müsse aber mehrere Einzelheiten beanstanden.

Bulgarien. Zum Ministerpräsidenten ernannt die „Neue Freie Presse“, daß in Folge persönlicher Differenzen zwischen dem bulgarischen Kriegsminister Sawow und dem Ministerpräsidenten Stambulow ersterer seine Entlassung genommen und Stambulow zum Vize gefordert. Er sei in dessen die vorläufige Schlichtung des Streites und die Verjaugung der definitiven Entscheidung bis nach der Rückkehr des Prinzen Ferdinand gelungen. Man glaube bestimmt, es werde dem Prinzen Ferdinand gelungen, den Zwischenfall beizulegen. — Die „Agence Balcanique“ erklärte die Gerichte einer Demission des Ministerpräsidenten Stambulow für eine absurde Entscheidung.

Serbien. Wegen des serbisch-bulgarischen Grenzvorfalls, bei dem es zum Kampf zwischen bulgarischen Bauern und serbischen Grenzwachmann kam, hat die serbische Regierung die von Bulgarien angeforderte Zahlung einer Entschädigung an die Bauern abgelehnt. — Die Berliner Gläubigerverbände haben wegen der Sicherstellung ihrer Forderungen energische Schritte gethan, in deren Folge eine Finanzkrise erwartet wird.

Dänemark. Das Landsting nahm am Dienstag mit 39 gegen 7 Stimmen endgiltig den Herrens Antrag Sieffens mit den im Folgenden vorgenommenen Aenderungen an. Die Heerreform ist somit vom Reichstage erledigt.

Holland. Die Neuwahlen sind am Mittwoch vollzogen worden. Es handelt sich bei denselben bekanntlich im Wesentlichen darum, ob sie eine Mehrheit für die Wahlsysteme Tal van Voorvliet's ergeben werden. Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen noch kein Urtheil zu, und es scheint, daß erst der Ausfall der zahlreichen Stichwahlen die Entscheidung bringen wird.

Brasilien. Nach in Rio de Janeiro vorliegenden Nachrichten wird die Stadt Rio Grande in Rio Grande do Sul von fünf Schiffen der Insurgenten bombardiert. Von Rio de Janeiro sind am Montag deshalb zehn Regierungsschiffe zur Unterstützung abgegangen. — Zu der angeblichen Entführung des Admirals da Gama melbet jetzt der „New York Herald“, daß da Gama sich geweiheit „Rio de Janeiro“, daß da Gama sich geweiheit, 250 Fingerringe, welche aus Sand gegossen waren, sind eingebott und auf das Schiff zurückgebracht worden.

Ägypten. Die Ministerkrisis scheint trotz der jüngsten Demonstrationen doch schufzuehen. Die „Politische Correspondenz“ erzählt aus Kairo, der Ministerpräsident Nag, Pascha werde zurücktreten auf Zureden des Khedive einwieseln zurückgegangenes Demissionsgesuch nach Ablauf des Baitam-Monats erneuert. Lord Cromer habe erklärt, die Berufung eines neuen Ministeriums bedürfe der Zustimmung seitens Englands. Sollte der Khedive Nubar-Pascha mit der Reorganisation betrauen, so müßte der Khedive zuvor an Lord Cromer ein Schreiben mit dem Ersuchen richten, die Ernennung Nubar-Paschas trotz der anfänglich erhobenen Einwendungen gut zu heißen.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch vor dem 2. Mai, an welchem Tage die Befähigung des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam stattfinden wird, nach dem Neuen Palais zurückkehren. Gestern hat der Kaiser von der Bahnstation Mattigle aus die Reise nach Wien angetreten. Die Kaiserin und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein gaben Sr. Majestät das Geleit bis Mattigle. Dieses sowohl wie Abbazia und Bolofka waren zu Ehren des Kaiserpaares glänzend erleuchtet. Am gestrigen Vormittag machte er mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Von dem Jagdausflug nach der Insel Ghergo kehrte das Kaiserpaar erst am Mittwoch Abend nach Gindritz der Dunkelheit zurück. — Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, traf am Mittwoch in Abbazia ein.

(Der Bundesrath) trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen.

(Dem deutschen Votschafter in Rom), v. Bülow, hat der König von Italien das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

(Zum ehrengerichtlichen Verfahren) aus Anlaß des Spielprozesses in Hannover wird offiziel bestimmt, daß ein wiederholtes Verfahren nöthig geworden sei, weil der Kaiser die ersten ehrengerichtlichen Entscheidungen als zu milde nicht bekräftigt habe. Das ganze ehrengerichtliche Verfahren sei „in diesem Falle auf Grund einer besonderen Allerhöchsten Dredre erfolgt, während in sonstigen

Fällen bekanntlich die Befugnisse des Disziplins-Commandeurs ausreichen. Jene Dredre ging von dem beim Prozeß zu Tage getretenen Verschweigen aus, darauf, das eine Abführung von Schwereisen bis zum gelindesten Delikt vorgezeichnet war. Hieran hätten die Ehrengerichte sich im allgemeinen zu halten. Die Sprache bewegte sich daher auch vom schlichten Abschied bis zur Warnung.

(Zum Antrag Kanitz.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt seine kritische Erörterung des Antrags Kanitz mit folgenden Sätzen: „Die Hälfteleistung, die hier auf öffentliche Kosten gefordert wird, ist exorbitant; sie überschreitet das Maß des Nothwendigkeits, das bei dem übrigen und seiner Aufracht gewachsenen praktischen Landwirth vorliegt. Demgemäß wird die Antwort der verbündeten Regierungen ohne Zweifel nur in einem runden Nein bestehen können.“ Erfolgrich ist es, daß die „N. N. 3.“ den Agrariern, auch wenn sie in der unünftlichen und maßlofen Weise eine demagogische Agitation, die lediglich den Sozialdemokraten zu Gute kommt, einzuleiten, noch einen hervorragenden Grad von Nachsicht bewahrt. Die Regierung würde pflichtgemäß davon absehen müssen, der größeren Mehrheit der Bevölkerung zu Gunsten einer einzelnen Schicht Opfer aufzuerlegen, die an dem Charakter der Kriegskontribution streifen.“ Vor allem will die Regierung nicht „den Vorwurf des Brotwunders gegen sich heraufbeschwören“. — Charakteristisch ist es, daß die „N. N. 3.“ im Verlauf ihrer Darlegung anerkennt, daß „der Gewinn aus den Getreideböllen sich sehr ungleich vertheilt. Dem Viehwäcker, der Getreide und sonstige Futtermittel zukaufen muß, bringen die Getreideböllen schon heute Schaden statt Vortheil.“ Wenn das der Fall ist, wie kann dann die Regierung die Aufrechterhaltung der Getreideböllen unter Berufung auf die Interessen der Landwirthschaft beschwören?

(Ahlwardt), der seit dem vorigen Sommer ein stiller Mann geworden ist, hat sich ein eigenes Organ, ein Wochenblatt geschaffen, das unter dem Namen „Bundschuh“ das Licht der Öffentlichkeit erblickt hat. In der Zeit der Bauerntreue, erzählt er, trugen die Herren Siefel, während Bauern und Leibeigene Schutz trugen, die mit einem dünnen Riemen, dem Bund, zusammengehalten wurden. Deshalb führten die Bauern in ihrer Fahne den Bundschuh. Einen solchen Bauerntreue will auch Ahlwardt führen gegen die Unterdrücker. Wer sind aber diese? Das deutsche Volk, schreibt er, war ursprünglich ein Bauervolk. Jeder hatte einen Anspruch auf so und so viel Grund und Boden, als er bearbeiten konnte. Das übrige Land und die Gewässer waren Gemeineigentum und dienten der Jagd und der Fischerei. Die Anhäufung großer Besitzthümer in den Händen Einzelner, die einen Anschlag von Besitz für Andere bedeutete und dieser Zwang, dem großen Besitzer dienbar zu werden, war also ausgeschlossen. Das deutsche Volk trug sowohl den Reim zu der denkbar höchsten Kulturentwicklung in sich. Dagegen diente die Kultur aller semitischen Völker auf dem Gewaltigen. Der Besitz gelangte in die Hände weniger, welche die überlegene Gewalt besaßen und immer mehr wurden, während die Unterdrückten immer mehr in Scaverei verfielen. Die Semiten aber stritten die Griechen und Römer und diese die Germanen an und so wurden die freien Deutschen Leibeigene und Hörige, die für den großen Herren arbeiten mußten. Mit Hilfe dieser geschichtlichen Kräfte kommt Ahlwardt glänzend dahin, gleichzeitig den Kampf gegen den Semitismus und — die Agrarier zu predigen. Was sagt die „Kreuztg.“ dazu, deren Hintermänner ja auch von dem semitischen Geste des „Ewaltetenthums“ befallen sind?

(Von einer strafgerichtlichen Verfolgung des „Klabberadatsch“) Abhandlung zu nehmen, ist nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ aus Berlin unter Zustimmung des Kaisers beschlossen worden.

(Ein Beleidigungsprozeß zwischen zwei feindlichen Brüdern), dem antisemitischen Schriftsteller Erwin Bauer und seinem antisemitischen Collegen Dr. Wesendonk hat am Mittwoch in Leipzig begonnen. Beide haben sich mit gegenseitigen Schmähreden über ihre gegenseitige Wärdigkeit bedacht. Wesendonk belegte Dr. Bauer mit Titeln, wie „russischer Prestofad“, „Gochkapler“, nannte ihn einen leichtsinnigen Schuldenmacher, warf ihm Vortäuschung falscher Thatfachen vor, drechselte die von ihm früher redigirte „Neue Deutsche Ztg.“ als Revolverpresse. Umgekehrt bezichtigte Bauer den Wesendonk einer sehr zweifelhafte Vergangenheit, nannte ihn einen Geschäftsantemisten, einen charakterlofen Standalwäcker, einen berufsmäßigen Schabschneider, abgeben von gewöhnlichen Beleidigungstiteln, wie Berleunder, Lügner, Ausschweimer u. dgl. Wegen dieser Charakterfälschungen ist von beiden politischen Bekanntheitsgenossen Klage und Widerklage angehängt worden.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

Regenmäntel und Jaquetts

empfehle der vorgerückten Saison halber zu ermäßigten Preisen.

Neue Sendungen aparter Modelle in

Visites, Capes, Kragen, Promenaden- und Staub-Mänteln
trafen soeben in enormer Auswahl wieder ein und kann durch persönliche große Abschlüsse in den Fabriken
und durch Uebernahme ganzer Läger die Preise unerreichbar billig stellen.

Jaquetts von 3 Mk. an, **Kragen** von 70 Pf. an, **Regenmäntel** von 5 Mk. an.

Nur letzte Neuheiten.

Galle'sche Kleiderfabrik,

Koßmarkt 6.

Merseburg.

Koßmarkt 6.

Größtes Special-Geschäft eleganter

Herren- und Knaben-Garderobe.

Täglicher Eingang von Neuheiten in- und ausländischer

Tuche und Buckskins

zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe nach Maass.

Galle'sche Kleiderfabrik,

Inh. M. Goldstein.



Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen,
Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Press-
steinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,**

Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel,
Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

Von heute an grosser Ausverkauf.

Da ich beabsichtige mein Geschäft in ein

Spezial-Geschäft nur für Bettfedern, fertige Betten zc.

umzuwandeln, verkaufe sämtliche anderen Artikel, um schnell zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen.

Vor allen Dingen mache auf eine **grossartige Auswahl in Kleiderstoffen** aufmerksam.

Merseburg.

H. Agte, Delgrube 20/21.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Schmalestraße 23.

Franz Jankus, Lohndiener.

HamburgerNothefrenz-Lotterie

Ziehung am 18-20. April.

Gewinne v. 50000, 20000, 15000 Mk.

Loose à 3 Mk. bei

Louis Zehender.

Rossfleisch-Verkauf.

Heute wieder etwas hochfeines

geschlachtet, jung und schön.

R. Kolbe, Wittwe.

Wagenfett

empfehle billigst

R. Bergmann,

Markt 30

Hierzu zwei Beilagen.

Parlamentarisches.

Deutsches Reichstag. (Sitzung vom 11. April.) Der Reichstag nahm heute den Antrag Schroderer (fr. Vereinig.)...

(Sitzung vom 12. April.) Der Reichstag nahm heute das Abgabengesetz in dritter Lesung unter Streichung des in 2. Lesung eingeschobenen § 7 (zweite Ausfertigung der Vertragsurkunde)...

Abgeordnetenversammlung. (Sitzung vom 11. April.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die zweite Lesung des Etats. Der Rest des Eisenbahnetats wurde ohne wesentliche Aenderung erledigt.

(Sitzung vom 12. April.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Eisenbahnetats über Aenderung der Eisenbahngesetze...

Beimilchales.

* Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, traf am 12. März, von Neapel kommend, in Beirut ein...

(Eine Feuerbrunst), welche in der Nacht zum Montag im Davidson-Theater in Wilmington stattfand hatte furchtbare Folgen.

Dennoch ist kein Verlust eines Menschenlebens in dem Goshauke zu beklagen. Der Schaden beläuft sich auf vier Millionen Mark.

* Der Millionär als Pächter. In Hamburg liegt in einer der letzten Nächte auf einem Zuge ein Kaufmann, der sich vergeblich nach einem Pächterträger und Führer nach dem Hotel wahlte.

(Ein Sohn des früheren Rufstammführers von Göttingen) der 23jährige Secundolientenant im Schwedischen Dragoner-Regiment Albert v. Göttinger, ist am Sonntag auf einem Schiffsreise durch den Meeresschiffbruch verunglückt.

* (Ein neuer Weltbetrachter.) Eine der bizarren Figuren des italienischen Parlamentes, der Abgeordnete und Millionär Scarsari, hat sich entschlossen, seine Ideale in die Wirklichkeit zu übertragen.

Ein sicheres Mittel, Kraken, Mantelkatten etc. so schön wie neu zu färben. Infolge der allseitigen Aufmerksamkeiten, welche man herzutage an die Färberei hinsichtlich Stoffe und Glas stellt, wird die einfache Methode vielfach durch Bemühung von verschiedenen Forschern verbessert.

Medizinischer Congress in Rom. Die mit demselben verbundene hygienische Ausstellung zeigte so recht deutlich, welchen großen Einfluss die deutsche Industrie zu verzeichnen hat.

Luftballons und Luftschiffgefahrten wird sich der Weltweit ganz außerordentlich interessant gehalten. — Sämtliche für die Ausstellung bestimmten Objekte müssen bis längstens 27. April und die für den Weltreit bis längstens 30. Mai 1894 zu Göttingen der Ausstellung-Direktion, Calle Balcarasso Nr. 1330 in Benedig gelangen.

* (Ein riesiger Luftballon) ist fertig zu Halloway in England von der Firma Spencer & Sons gefertigt worden, welcher im völlig fertigen Zustande nicht weniger wie 2700 Kubikmeter Gas füllt, entsprechend einem Durchmesser von etwa 17 Metern.

* (Theater in Sachen.) Schmierdirektor (nach der Aufführung des „Hilfflo“) zu seiner ersten Schaulustiglerin: „Na, Herr G., die Dredemona haben Sie aber nicht gut geübt, da kann ich Ihnen kein Pedimonium anstellen!“

Haus- und Landwirthschaft.

4 Zur Entfernung von Fettflecken aus Wolle- und Seidenwaren, Baizeer etc., bedeckt man dieselben mit französischem Kalk. Die Flecken werden mit braunem Papier bedeckt, dann legt man ein nasses warmes Eisen darauf bis es kalt ist.

1 Um räugerliche Stoffe weißer zu waschen, lege man die zu waschenden Gegenstände circa 1/2 Stunde gut abgedeckt in ein circa 30° R warmes, mit gelobter guter Delfese vermisches Waschwasser.

Nach wie vor wird der Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. S. allen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen. 10 Pfd. lose i. Weisel loco. S. W. (actio 7661/9, 9)

Ein sicheres Mittel, Kraken, Mantelkatten etc. so schön wie neu zu färben. Infolge der allseitigen Aufmerksamkeiten, welche man herzutage an die Färberei hinsichtlich Stoffe und Glas stellt, wird die einfache Methode vielfach durch Bemühung von verschiedenen Forschern verbessert.

Medizinischer Congress in Rom. Die mit demselben verbundene hygienische Ausstellung zeigte so recht deutlich, welchen großen Einfluss die deutsche Industrie zu verzeichnen hat.



XXXXXXXXXXXX
Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen in gewöhnlichen Maßern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.

A. Zwanzig,
 Denterberg (Oberlausitz),
 Preisliste und Muster frei.

XXXXXXXXXXXX
Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse 3 Stück 10 Pf., 2 " 10 " Camembert (franz. Weichkäse), vollfett, sehr pikant, Quark à Pfd. 15 Pf. empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch.
 Milchhäuser 8 a. Markt 28.
 Jedes Quantum Milch zu regelmäßiger Lieferung wird angenommen. **Carl Rauch.**



Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Caramellen**, wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Keuchhusten, Brust- und Lungenentzündung. Eßt in Bad. à 25 Pf. bei Otto Clafse, Schmalstr. 7, W. Tünzer, Neumarkt.

Leinen- u. Gummiwäsche in nur guter Qualität empfiehlt billigst **A. Prall, Burgstraße.**

Nähmaschinen werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

Sämmtliche neuesten Schulbücher für Stadt und Land, Formulare für Kirchen und Schulen, sämtl. vorschrittmaßiges Schulmaterial empfiehlt

Paul W. Volkmann, Schulbuch- und Papierhandlung, gegr. 1720. Buchbinderei, gegr. 1720.

Wahre Wunderkinder von frohender Gesundheit sieht man von **Raul Koch's Nährzwieback.** Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, harten Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Dänen und Baden zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei **A. B. Sauerbrey.** (40347.)

Rechnungen u. Couverts mit Firma liefert zu billigen Preisen **F. Karius, Brühl 17.**

Tapeten!
 Neueste Muster! Größte Auswahl. Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
 Halle a. S. (40511)
 Muster franco gegen frco.
 Alle Sorten
Flatter, Bau- und Gärtnerland liefert billigst **Fr. Peese, Milchhäuser 6**
Wildlederene Handschuhe, hirschlederene Flossen, echte Hamburger Federhosen in der Lederhandlung von **Max Plaut,** kleine Ritterstr. 13.



Alte Wagen billigen Preise zu.

Das größte Korbwaarenlager
 von **W. Kunth, Korbmachermstr., kleine Ritterstraße Nr. 2,**
 bringt zur Frühjahrs-Saison sein großes mit allen Neuheiten assortirtes **Kinderwagenlager** in empfehlende Erinnerung und sichert seiner werthen Kundschaft die besten Preise zu.
 werden wieder wie neu hergestellt, aber auch in Polsterung mit angenommen. **D. O.**

Illustrierte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
 Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktions-Poß
 Circa 200 Holzschnitte und Text-Illustrationen.
 Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
 Modenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtneri, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Kupferblätter für künstlerische Handarbeiten.
 Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 RM. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. 5. B. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit allen Kupfern unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 RM. 25 Pf. oder 2 Fl. 50 Kr. 5. B. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I., Dperngasse 3.



Gotthardt's Wilhelm Wolf **Gotthardt's**
 Straße 39. Straße 39.
 Großer Ausverkauf zu sehr billigen Preisen in Folge gänzlicher Auflösung des Geschäftes.
 Zum Verkauf kommen u. A.: Corsets in allen Preisen, wollene und baumwoll. Strümpfe, Jagdwesten, Unterzeuge, Chemisettes, Hütföpfe, Gummiwäsche, angef. und muskelt. Schuhe, Träger und Hosen, wollene und baumwoll. Strick-, Strick- und Häkel-Garne, Schürzen etc., sowie eine fast neue Ladeneinrichtung.
 Der Laden mit Wohnung ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

Grabdenkmäler,
 grösste Auswahl,
 bei **L. Neumayer, Meuschauer Straße 6, Querfurt, Markt, Leipzig, Leplaystr. 5.**

Von Sonntag den 15. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl Ardenner und dänische Pferde
 bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.
 Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Eine große Auswahl garnirte und ungarirte Damen- und **Kinderhüte,** ferner Blumen, Bänder und **Epischen** empfehle zu äußerst billigen Preisen.

P. Renno, Delgrube 26.
 Washhüte werden noch angenommen.

Den vielfachen Wünschen meiner werthen Kunden nachkommen, gebe ich meinem Milchwagen die so beliebten

Harzkäse von heute ab mit und werden dieselben in verschiedenen Größen in Paketen
 3 Stück 10 Pf.,
 2 " 10 " abzugeben. **Carl Rauch.**

Unterzeichnetem empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortirtes **Schuh- und Stiefelwaaren-Lager** zur gefälligen Benutzung. Preise billig. **J. Mohne.**

Zum Dunsten blonder, grüner u. rother Kopf- und Barthaare ist das Beste der **Nußölen-Extrakt** aus der Igel bone. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich,** mehrfach prämiirt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. **Dr. Orfila's Haarfarbe** **Rosöl,** zugleich feines, sehr beliebtes Parfüm, à 70 Pf. Zu haben bei den Droguisten **Wilk. Kesslich,** Hofmarkt Str. 3, und **Paul Berger,** Neumarkt Nr. 74.

Rothe Kreuz-Lotterie
 Ziehung 18. bis 20. April 1894.
 Hauptgewinn 50,000, 25,000 etc.
 Originallosse à M. 3. --, Porto u. Liste 30 Pf.
 Antheile 1/2 M. 1.75, 1/4 M. 1. --, 1/8 M. 17. --, 1/16 M. 8. --
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W. Potsdamerstr. 71.
Baar ohne Abzug auszahlbar.

Telegr.-Adr.: Glöcklerstr., Berlin.
Bonner Victoria-Lotterie.
 Ziehung 8. Mai etc.
 Hauptgewinn 20,000 Mark baar.
 Loose nur 1 RM., 11 Loose 10 RM.
 Porto und Liste 30 Pf. extra.
Hamburg, rothe Kreuz-Lotterie
 Ziehung 18. bis 20. April etc.
 Hauptgewinn 50,000 Mark baar.
 Loose à 3 RM., 1/2 Antheil 1.75, 1/4 1 RM., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet **M. Meyer's Glückcollekte,** Berlin O. 17, Grüner Weg 40.

16 Burgstrasse 16. Oscar Leberl,
 Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
 empfiehlt
 besterwährende Fußbodenfarben,
 Fußbodenlacke,
 " Möbel-, Eisen- u. Lederlacke,
 " Farben zu landwirthschaftl. Geräthen und Maschinen,
 " weiße Thier- und Ferkelfarben,
 " Firniße, nicht nachbleibend,
 Alleinverkauf für hier und Umgegend von **O. Frege & Co., Berlin, Bernsteinöllackfarbe** in Büchsen à 2 RM. 25 Pf., 1 RM. 30 Pf., 5 Büchsen 10 RM., **Christoph's Spiritusglanzlack,** sofort trocknend, à Flasche 2 RM. 80 Pf., **Malern u. Weberverklebern** besondere Preise.
 Preisliste auf Verlangen.

